

Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Öfner und Pöfcher Beltung.)

1825.

XXXVI.

5. Mai.

Führ' in meine KnabenJahre
Mich zurück, Erinnerung!
Daß ich, trotz der grauen Haare,
Wieder werd' an Frohsinn jung,
Und dein Zauber mich bewahre
Gegen eig'ne Peinigung,
Die, von fremdem Leid bewegt,
Pflichtgefühl mir auferlegt.

In der dunklen KinderStube
Zeige meinem stillen Gram,
Daß der ausgelass'ne Bube
Schlag' einst statt Confect bekam,
Als er aus der KieselGrube
Blutig wund den Heimweg nahm,
Und, trotz Schlägen, trotz Gefahr,
Daß er dennoch glücklich war.

Ach, das Glück hat tausend Namen.
Mir, zum Beispiel, galt dafür
Selbst die Aussicht auf's Erlahmen,
Weißt' es meine Lustbegier;
Aber sie hübsch einzurahmen
Später dann befahl man mir. —
Glücklich ist man, nur so lang
Man es seyn kan ohne Zwang.

GedankenZunder. Glücklich ist der Mensch
nur so lang' er nicht weiß, was Glück ist; un-
glücklich ist er nicht, nur so lang' er nicht nach
Glück strebt; unglücklich ist er, sobald er glück-
lich zu werden sich abmüht; glücklich ist er, wenn
er es zu seyn nicht mehr bedarf.

Kurz und gut. Protestation. Als es
einst im Werke war, in einer kleinen Provinzi-
alstadt eine Apotheke anzulegen, protestirten da-
gegen die Bauern der umliegenden Dörfer; sie
sagten, „daß sie keiner Apotheke bedürften, son-
dern lieber umsonst sterben wollten.“ — Gut
geantwortet. Jemand wurde gefragt, was
er denke, wenn er nichts denke? Seine Antwort

war: er denke, wie er dem antworten wolle, der ihn nichts frage. — Das edle Wasser. Als man Jemand fragte, welches das beste Wasser sey? entgegnete er: „Das Regenwasser, das von der Sonne durch ein Nebenholz destillirt wird.“ — Großer Unterschied. Ein Schweizer Prediger pflegte zu sagen: „Die Alten hatten ein Gewissen ohne Wissen, wir heut zu Tage haben das Wissen ohne Gewissen.“

Denkw. Aus Paris (im März d. J.) „Eines der schönsten Gebäude ist hier das vormalige Pantheon, das nun wieder seiner ursprünglichen Bestimmung anheimfiel, und die St. GenovefaKirche ist. Hier befindet sich die Asche sehr vieler berühmter Männer; auch die von Voltaire und Rousseau befand sich darunter, aber seit jenem Heimfall hat man sie herausgenommen und unter die Stufen des HauptEinganges gesetzt. Die Thüre die dazu führt, ist fest verschlossen, und mit dem Staatsiegel versiegelt. (In dem kbnigl. Almanach für dieses Jahr ist die Rousseaustraße in Paris nicht mehr so, sondern GypsGasse genannt; ein Name, den sie vor mehr als 30 Jahren führte.) Einer der Kirchhöfe von Paris ist bekanntlich der des Pater la Chaise. Ein sehr merkwürdiger Ort, besonders in Paris, wo das Leben den höchsten Kunstpreis hat, und um dessen willen auf Kosten der Ewigkeit mehr gesündigt wird, als anderwärts in einem ganzen Lande. Jener Freyhof (man kan auch, obwohl jene Benennung richtiger ist, Friedhof sagen, denn im Grabe ist Ruh) ist sehr schön situiert. Man übersieht von dort aus, recht apropos, ganz Paris; die Anlagen sind rein südlich, sie gleichen einem Garten mit Cypressen, Lorbeer- und LebensBäumen in langen Reihen be-

fest,
groß,
befin
Helf
Grä
haco
dura
pres
dert
in
Geg
frü
wer
gen
fün
hof
die
Ko
im
bis
fer
bis
au
da
ve
ch
m
B
L
ge
di
fi
T
m
f

fest, zwischen denen die Ruhestätten so vieler großen Todten unter classischen Monumenten sich befinden. Hier sind die Gräber von Abälard und Heloise, von Moliere, Lafontaine, Racine, die Gräber von Massena, Lefebvre, Davoust, Cambacerres, von Ney; letzteres ist sehr einfach, nur durch einen Stein angedeutet und mit 12 Cypressen umpflanzt, &c. Dieser Freydhof hat anderthalb Stunden im Umfang, und da bei der in Paris herrschenden Sitte, den Abgeschiedenen Gegenstände von Werth mit in's Grab zu geben, früher häufig Beraubungen vorgefallen sind, so werden nun, wenn es Abend ist, und zu einer gewissen Stunde alle Eingänge geschlossen sind, fünfzehn große abgerichtete Hunde auf den Freydhof gelassen. Wehe dann jenem, der es wagt, die Mauer zu übersteigen! Eines der besuchtesten Koffeehäuser in Paris ist das Café de la paix im Palais Royal, wo sich des Abends gegen 2^{te} bis 3000 Menschen aus den verschiedensten Classen versammeln. Man hört daselbst von 6 Uhr bis in die Nacht hinein Musik, und es wird auch Komödie gespielt, ohne daß man Entree dafür bezahlt. Das Theater ist nicht mit Eisen versehen, sondern Tausende von runden Tischen nebst kleinen Stühlen stehen da, an denen man Platz nimmt. Man kommt und geht nach Belieben."

Denkwürdigkeiten anderer Art. Alphinston. Dieser auf der englischen Flotte alt gewordene Admiral (ein Schotte) war, seitdem die Türken Besitzer ihres Antheils an Europa sind, der erste, der (nach der Siegeschlacht bei Tschesme 1770) als Feind in die Dardanellen sich wagte; dort ließ er, unter den Kanonen der türkischen Schiffsflotte die Trommel rühren, und die

Trompete blasen und nahm ruhig seinen Thee ein auf dem Verdeck seines Schiffes, ohne daß die Türken es wagten, diese spottende Kühnheit zu ahnden. — Am Gardasee. Wenn ein Fremder in der Gegend des über alle Beschreibung reizenden Gardasees bei Verona, den Bewohnern für irgend eine Bemühung ein Trinkgeld geben will, küssen sie sich (sowohl die Erwachsenen als die Kinder) auf die vordersten Finger der rechten Hand, ehe sie es annehmen. — P f u y 2 —! Unter der Uberschrift „Wahre Anekdote“ erzählt eine Berliner Zeitschrift vom 8. April dieses Jahrs Folgendes: „Eine vornehme Dame in Berlin hat bei ihrer 14jährigen Tochter, die sie zum Religionsunterricht zu einem Geistlichen schickt, eine Erzieherin, der das Fräulein sehr zugethan ist. Vor einigen Tagen läßt sie (die Erzieherin) das Taschentuch fallen, und das Fräulein will es ihr aufheben. „Laß doch!“ ruft die Mutter; „wie kommst du dazu? Sagt dir der Geistliche, daß du der Mamsell (der Erzieherin) aufwarten sollst? Wenn ich das wüßte, würde ich dich nicht mehr zu ihm schicken.“ — Methodistisch. In einer BücherAuction zu London wurden unlängst 26 Bände der Voltaireschen Werke zu einem sehr hohen Preis erstanden. Der Käufer war ein MethodistenPrediger, der diese Bücher Tags darauf verbrannte.

Techn. Denkw. Rindschinken. Brasilien liefert viel getrocknetes Fleisch; auch macht man daselbst viele Rindschinken (Charques, eigentlich aber Karaques). Nachdem die Haut abgezogen ist, wird das Fleisch von den Knochen in möglichst großen Stücken abgelöst, welche den Schinken ähnlich sind, und diese werden nach ihrer Dicke, 12 bis 48 Stunden in heißes Salz-

wasser gelegt. Dann werden sie an der Sonne getrocknet, in Ballen von 150 Pfund gepackt, und nach den Häfen in Westindien, Afrika &c. verschifft. Dieses Fleisch ist ein wesentliches Nahrungsmittel aller Brasilier, und insonderheit der Neger, auch kommt es häufig auf vornehme Tafeln, weil es gutem Pökelfleisch ähnlich ist. Es ist auch eine vortreffliche Schiffprovision und ward in Kriegszeiten von den Britten oft mit 9 Pence bis einen Shilling (30 kr. C. M.) das Pfund bezahlt. Der gewöhnliche Preis ist 2 Piaster für die Arrobe (32 Pfund). — Waschen mit Natronlauge. Eine große Anzahl Wäscherinnen in Paris nimt jetzt zum Reinigen der Wäsche eine Natronauflösung (ohne Kalk bereitet), statt der von Pottasche, weil sie wohlfeiler kommt. Man nimt statt 50 Pfunden Pottasche, 100 Pfund künstliche Soda. Diese kostet 15 bis 16 Fr. die 100 Pfunde, während 50 Pfunde Pottasche 25 bis 30 Fr. kosten. — Streichriemen. Salern in Paris, patentirt 29. Juli 1813, macht cylinderförmige Streichriemen, von 17 Centimetern Länge und 8 Centimetern langem Stiel, die in einem Futteral von verzinnem Blech sind, das sie vor der Luft schützt und beim Aufmachen zugleich das Leder glättet. Dieses wird mit Del und Zinnoxid überzogen. Berghofer in Caen nimt dazu 1 Theil einer Mischung aus der bei dem Stahlschmelzen erhaltenen metallischen Substanz, $\frac{1}{10}$ Graphit, 2 Theile Talg und eben so viel Seife. — Wachseleinand. Lafontaine in Bordeaux erhielt am 31. Aug. 1813 ein Patent für ein Verfahren Seidenzeuge mit Firniß zu überziehen. Man bringt in einem Kessel von Smal größerm Umfang, 30 Pfund Leinöl mit $\frac{1}{2}$ Pfund Bleiglätte, $\frac{1}{2}$ Pf. Bleiweißpulver und 2 Unzen

gepulvertem venetianischen Talc, in $\frac{1}{4}$ Stunden zum Sieden, erhält es 5 Minuten im Sieden, rührt um und setzt 4 Pf. Federharz zu, welches in 25 bis 30 Minuten aufgelöst seyn wird. Die Auflösung wird an den zerplatzenden Blasen erkannt, und dann läßt man das Feuer ganz ausgehen. Dieser Firniß ist sehr dick und zähe. In einem andern Kessel kocht man 90 Pf. Leinöl mit $\frac{1}{2}$ Pf. Bleyglätte, $\frac{1}{2}$ Pf. Umbraun und 6 Unzen Bleyweiß, bei einem Feuer, welches das Del in $1\frac{1}{2}$ Stunden zum Sieden bringt, und rührt um. So wie das Del siedet, mäßigt man das Feuer und erhält es gleich stark noch $3\frac{1}{2}$ Stunden lang, worauf man es ausgehen läßt. Dieses Del wird in den ersten Kessel gegossen, und damit erhitzt, bis beide Mischungen sich vereinigt haben. Die Zeuge werden damit überzogen, und nicht an der Luft, sondern in einer Stube bei 70 Grad Wärme getrocknet. Sie sind sehr stark, weich und glänzend. — Papier. Der Amerikaner Couder in Paris, ließ sich unterm 26. Mai 1809 ein Patent für ein Verfahren Papier für Maler und Zeichner zu bereiten, auf das man mit Wasser- und DelFarben malen kan, geben. Es besteht bloß darin, daß man es mit Tragantlösung überstreicht. Die Farben können von diesem Papier leicht wieder weggenommen werden.

KunstDenkw. Carpani gab i. J. 1812 folgende Vergleichung berühmter Tonkünstler und Maler heraus: Pergolesi. Raphael. — Durante. Leonardo da Vinci. — Haffe. Rubens. — Händel. Michael Angelo. — Tomelli. Lodovico. — Gasmann. Andrea del Sarte. — Porpora. Pietro Peruginio. — Benda. Lanfranco. — Gluck. Caravaggio. — Piccini. Lizian. — Sacchini. Correggio. — Paesillo. Guido. — Anfossi. Albano.

— Sarti. Domenichino. — Bertoni. Andrea Sacchi. — Salieri. Annibal Caracci. — Mozart. Giulio Romano. — Winter. Mengs. — Cimaroſa. Paolo Veroneſe. — Zingarelli. Guercino. — Cherubini. Leſueur. — Paer. Baroccio. — Hayden. Tintoretto &c. (Man ſieht, Hr Carpanti iſt ein Italiener; unter den Componiſten fehlen z. B. viele Deutſche (Bach, Beethoven &c.), und die angeführten Maler ſind faſt ſämmtlich Italiener.)

NaturDenkw. Aus Hannover wird gemeldet: „Der Schnellläufer Valentin Göhrig hat ſich auch hier producirt. Den Weg von hier nach dem Dorfe Uinum, zwey Stunden weit, legte er hin und her, alſo vier Stunden Weges, in 56½ Minuten zurück, obgleich er durch die ungeheure Maſſe von Menſchen längs der Chausſee hinunter und durch einen unterwegs ihm an den Kopf geflogenen Stein ein Paar Minuten Aufenthalt erleiden mußte. Einen zweyten Curſ von gleicher Entfernung vollbrachte er in 48 Minuten, und einen dritten noch ſchneller. Wie wenig Mühe ihm ſo etwas mache, erhellt daraus, daß er am Ziel ſeines letzten Schnelllaufes von vier Stunden Weges in das, einige Schritte davon befindliche Wirthshaus, wo eben getanzt wurde, einkehrte, ſofort ſich unter die Tanzenden miſchte und mehrere Tänze mitmachte. Göhrig erbietet ſich, 12 bis 14 Stunden unaufhörlich zu laufen, und fordert für jede Stunde Weges nur 18 Minuten Zeit; die beſten Kenner bleiben alsdann weit hinter ihm. Mit einer großen Heſpeitsche in der Rechten, der Uhr in der Linken und einem Taschentuch im Munde, wodurch er den zu ſtrengen Luſtzug abhält, durchfliegt er ſeinen Weg immer in gleichem Tempo.“

Andeutung. Ein öffentliches Blatt meldet (wohl etwas undeutlich) wörtlich Folgendes: „Um undeutliche Inschriften auf Silbermünzen wieder leserlich darzustellen, lege man diese auf glühendes Eisen, und jene werden deutlich im grünlichen Glanze wahrzunehmen seyn, aber wieder verschwinden, sobald die Münze abkühlt. Dieses Mittel wurde in der Londner Münzstätte durchgängig angewendet, als vor einigen Jahren das Silbergeld einberufen wurde, um falsches vom guten zu unterscheiden.“

M i s c e l l e n. Cohen. Unlängst starb in Hannover der kön. KammerAgent Cohen, ein Mann dessen Andenken allgemein geehrt zu werden verdient. Er war es, der in den verhängnißschweren Jahren der Bonaparte'schen Regierung, mit Gefahr seines Lebens, den hannoverschen Staatsdienern, die sich weigerten Aemter unter dem Usurpator anzunehmen, ihre Besoldungen aus England verschaffte. Er rettete durch dieses kühne Wagstück, ohne alle Nebenabsichten, mehrere hundert Familien vom Untergang, und sicherte der rechtmäßigen Regierung in den Tagen der Trübsal eine große Zahl treuer zuverlässiger Beamten für die Zukunft. — In Dyford (England) hat der Bankier Heinrich Drummord auf eigene Kosten einen Lehrstuhl des Staatshaushaltes errichtet. Der jährliche Gehalt des Professors ist 150 Pf. St. — Die italien. Sängerin Madame Pasta in Paris ist für 12 Abende beim kön. Opernhaus in London engagirt; sie erhält für jeden Abend 160 Guineen.

L o g o g r i p h.

Höchster Abscheu; doch Gewächs für Thiere,
Liest man eins und drey nach zwey und viere.

Ch. Nro 35. Fischrogen. Rogenfisch.